

Palmsonntag

Schon um das Jahr 400 n. Chr. haben sich die Christen von Jerusalem am Nachmittag dieses Tages auf dem Ölberg versammelt. Dort wurde ein ausgedehnter Wortgottesdienst gehalten. Gegen Abend wurde der Bischof in feierlicher Prozession in die Stadt begleitet, um an den Einzug Jesu in Jerusalem zu erinnern. Dabei wurden Oliven- und Palmzweige in den Händen getragen. Bis zum Mittelalter wurde dieser Brauch in der ganzen Kirche übernommen.

Heute versammelt sich die Gemeinde außerhalb der Kirche zu einem Wortgottesdienst, in dem das Evangelium vom Einzug Jesu verkündet wird und die Palmzweige gesegnet werden. Im öffentlichen Bekenntnis zu Jesus Christus und seinem Weg nach Jerusalem, zu Tod und Auferstehung, zieht die Gemeinde mit Lobliedern in die Kirche. Prägender Teil im Wortgottesdienst ist das Lesen der Passion mit verteilten Rollen.

Palmbusch

Der Palmbusch ist ein Gebinde aus (traditionellerweise) sieben Naturmaterialien: Rottanne, Eibe, Buchs, Stechpalmen, Wachholder, Sevi, Schweuchli, (Schneeball) Zusammengebunden werden die Büschen mit dem Schweuchli

Die Sieben im Christentum

Neues Testament und Christentum

Im Christentum hat die Sieben ebenfalls ihre Bedeutung; sie wird hier als Kombination der göttlichen Trinität (Drei) mit der irdischen Vier Elemente gedeutet. Von Jesus Christus überliefern die Evangelien Sieben Letzte Worte am Kreuz und sieben „Ich - bin - Worte“. Bei der wundersamen Brotvermehrung sind es fünf Brote und zwei Fische, die 4000 Menschen sättigen. Im Matthäus - Evangelium gibt Jesus sieben Gleichnisse vom Himmelreich, im Johannes - Evangelium werden sieben Wunder Jesu beschrieben. Das Vaterunser besteht aus sieben Bitten. In der Offenbarung des Johannes, einem Brief an sieben Gemeinden wird die Apokalypse vorhergesagt, im Buch mit sieben Siegeln wird die Sieben 54 mal genannt. Die „sieben Posaunen“ läuten jeweils eine weitere Endzeit - Erscheinung ein, es gibt sieben Schalen, sieben Plagen, ein siebenköpfiges Tier. Der Pilger besuchte an einem einzigen Tag alle sieben römische Pilgerkirchen für einen besonderen Sündenablass. Im frühen Christentum soll der Kirchenvater Tertullian Gott als einen siebenfältigen Geist bezeichnet haben, der als einziger in den Dunkelheiten leuchtete, immer heilig: „septemplex spiritus, qui in tenebris unus lucebat, sanctus semper“.

Im Katholizismus gibt es zusammengestellt von Papst Gregor dem Großen

sieben Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe, Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung

sowie sieben Todsünden: Stolz, Geiz, Wollust, Neid, Völlerei, Zorn, Trägheit.

Die katholische Kirche kennt

sieben Sakramente: Taufe, Firmung, Eucharistie, Beichte, Ehe, Priesterweihe, Krankensalbung

und die sieben Gaben des Heiligen Geistes: Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Wissenschaft, Frömmigkeit, Gottesfurcht.

Jeder der sieben Gaben des Heiligen Geistes entsprach eine der sieben freien Künste: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie.

Es gibt die sieben Schmerzen Mariens: Darstellung Jesu im Tempel mit Weissagung Simeons, Flucht nach Ägypten, Verlust des zwölfjährigen Jesus im Tempel, Begegnung zwischen Jesus und seiner Mutter am Kreuzweg, Kreuzigung Jesu, Kreuzabnahme und Übergabe des Leichnams an Maria [Pietà], Grablegung Jesu

die sieben Freuden Mariens: Mariä Verkündigung, Mariä Heimsuchung, Geburt Jesu, Anbetung der Könige, Wiederfinden des zwölfjährigen Jesus im Tempel, Auferstehung Jesu, Aufnahme Mariens in den Himmel mit Krönung.

Die sieben Noten der Gregorianischen Musik galten als wahrnehmbarer Ausdruck der Weltordnung.